

# Der Welt Spiegel

Illustr. Halb-Wochenschrift des Berliner Tageblatts



## Der Mitternachtsbesuch.

Von Paul Rosenhayn. (Schluß.)

„Mein Gott“, flüchelte der Kranke.  
 „Ich kann mir denken, warum Sie Ihrem Mann diesen Umstand verschwiegen haben. Es hätte ihn unnötig erregt.“  
 „Es hätte ihn in der Tat auf das furchtbarste erschreckt“, sagte sie.

„Ich glaube es Ihnen, und ich mache Ihnen auch keinen Vorwurf. Aber hätte er davon gewußt, so hätte er wohl die Ereignisse dieser letzten Nächte von vornherein mit ganz anderen Augen angesehen: das plötzliche Auftauchen eines Mannes, der den seltsamen Wunsch hatte, an Ihrem Tisch mit Ihnen das Abendessen zu teilen — der für ein Butterbrot fünf-hundert Kronen zahlte — der ihm ein Bild für zehn-tausend Kronen abkaufte, um es gleich darauf für dreißig Kronen wiederzu-verkaufen — der eine Flasche Wein öffnete und, anstatt die Gläser zu füllen, sie auf den Fußboden goß — dies alles hätte er vielleicht nicht eben verstanden — aber er hätte Zusammenhänge ge-ahnt, wo er nur un-begreifliche Einzelbänge ge-sehen hat.“

Der Maler hatte sich zögernd erhoben. Die Linse auf die Tischlampe gestützt, ging er mit schleppenden Schritten auf den Ameri-kaner zu:

„Mir wickelt alles im Kopfe, Mister Jenkins“, sagte er mit leiser, aber klarer Stimme. „In der Tat, irgendwo in der Ferne, möchte ich sagen, bligen mir Lichter auf.“ Er wandte scheu den Kopf zu dem roten hinter. „Der Mann, der vor mir diese Räume benützt hat, der wegen Nordverdachts auch verfolgt wurde — der nächstlicher-weise heimliche und geheim-nisvolle Nachtbesuche machte — nicht ein Wort mit einem rebete — immerhin: und wenn Sie mich tot-schlagen, verleihe ich trotz alledem kein Wort davon.“  
 „Ich will es Ihnen er-klären.“

Alle Augen richteten sich auf Zoe Jenkins. Der Arzt hatte unwillkürlich den Arm des Polizeinspektors gefaßt; die Beamten drängten neu-gierig hinter ihrem Vor-gekehrten drein.

Der Maler schüttelte nur den Kopf, als seine Frau auf einen Sessel deutete. Er legte seinen Arm um ihre Schulter und sah den Detektiv unverwandt an, mit flau-nenden Augen.

„Das es nicht das sinnlose Begimmen eines Irrennigen war, was sich hier abgespielt hat — das ahnte ich, als ich gestern abend diesem Herrn ins Gesicht sah. Es gibt ja so kleine Kisten, um auch in dunkler Nacht jemandem ins Auge sehen zu können. Eine Bitte um Feuer genügte. Das waren die Augen eines kühlen, ruhigen und klugen Menschen, die hellen Augen eines Nordländers. Dazu trotz eingetragener Wangen ein gesunder Teint; in den Ohr-läppchen kleine Ohringlöcher — wenn das kein See-mann war — kein nordländischer Seemann, so verstand ich meinen Beruf nicht. Was aber konnte er in der Wohnung eines

Mannes wollen, den er gar nicht kannte? Zu holen war bei Herrn Sylvester nichts, wenigstens nicht Geld und Gut.

Und dennoch: der abgewiesene Eindringling versuchte sogar einen nächtlichen Einbruch. Das bewies, daß trotz alledem etwas in Sylvesters Wohnung zu holen sein mußte. Dieser Gegenstand aber mußte so beschaffen sein, daß Herr Sylvester selbst von ihm nichts ahnte. Auch hatte

Dann ein Seltsames: der Besucher hatte ausdrücklich schriftlich gebeten, nicht mit ihm zu sprechen. Das sah ur-sprünglich wie ein mystisches Getue aus — wie eine groß-mannsüchtige Spielerei. Das war es sicher nicht — dazu machte dieser Herr — dieser Mitternachtsgast — einen viel zu vernünftigen Eindruck. Wenn er nicht zu sprechen wünschte, so hatte er seine Gründe. Ich nahm folgendes an: er sprach wahrscheinlich einen Dialekt, den er zu ver-bergen wünschte, der geeignet war, ihn zu verärrern, der zu seiner Identifikation zu führen drohte. Und siehe da, als ich mich bei dem Bes-ucher dieses Hauses, dem Herrn, den Sie hier sehen, Herrn Sorensen, erkundigte, da stellte sich heraus, daß ich mir beide Fragen richtig beantwortet hatte. Ich er-fuhr, daß der frühere Mieter dieser Wohnung wegen Nord-verdachts verfolgt werde, und daß er ein Herr Ejur Lornes aus Njarga sei. Der Fall wird Ihnen erinnerlich sein, Herr Inspektor: Lornes stand unter dem Verdacht, den Kapitän Christophersen auf dessen Boot „Christine Pontoppidan“ auf der Fahrt von Hull nach Stockholm ermordet und beraubt zu haben.“

„Ich entsinne mich ganz genau“ bestätigte der Be-ante.

„Man hatte den Steuer-mann Lornes von vorn-herin in Verdacht, konnte ihm aber nichts nachweisen, denn er war außerordentlich vorsichtig. Er wurde auch vorübergehend verhaftet, mußte aber wieder frei-gelassen werden. Lornes stammt, wie gesagt, aus Njarga. Njarga aber liegt im nördlichsten Norden, nicht weit vom Nordkap, und die Leute aus dieser Gegend — Tromsø heißt die Landschaft — sprechen einen charak-teristisch harten, fremdartigen Dialekt.“

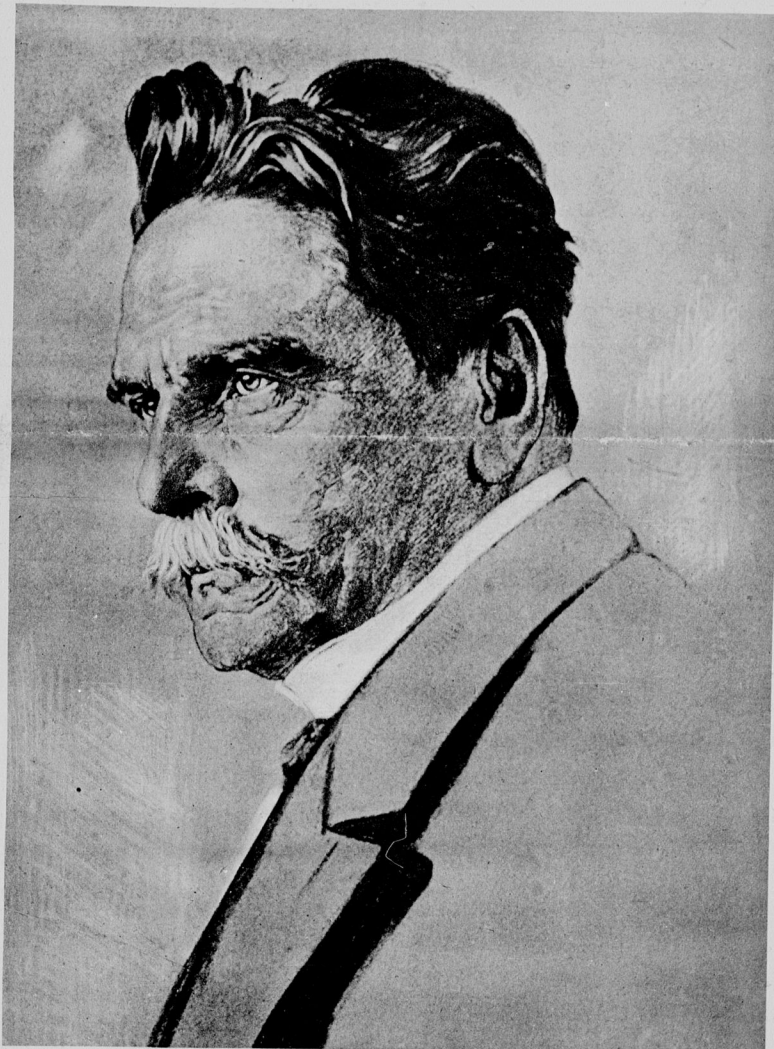
Da haben wir es ja: darum mochte er ja durchaus nicht sprechen!

Wenn Herr Ejur Lornes unter Lebensgefahr — denn er mußte mit seiner Ver-haftung rechnen — und unter Ausbietung großer Geldmittel versuchte, in diese Wohnung zu gelangen, so mußte irgend etwas vor-handen sein, was ihn anzog. Das konnte sowohl die Beute sein, als auch sonst irgend etwas ganz Kom-promittierendes.

Die erste Lesart ist die unwahrscheinlichere. Herr Lornes hatte nämlich offen-bar viel Geld, denn er warf nur so damit herum nach Seemannsart. Also war das zweite doch das bestimm-t Wahrscheinlichere.“

Der Detektiv ging zur Tür, öffnete sie und rief ein paar Worte hinaus. Ein kleiner Handkoffer wurde ihm von den Draußenstehenden heringereicht. Er öffnete ihn und nahm seinen Inhalt heraus: ein zerknitterter blauer Anzug mit bräunlichen dunklen Flecken.

„Erkennen Sie, was das ist?“  
 Der Arzt nickte: „Das ist Blut.“  
 „Nichtig! Und da haben Sie den Gegenstand seiner Wünsche. Dieser Anzug war in der Wohnung verliert. Wie ich Ihnen gleich sagen kann, unter dem Fußboden.“  
 Der Kranke wuschte sich zitternd den Schweiß von der Stirn.



Wirtl. Geheimrat Prof. Dr. Adolf Wach,

Atlantic Photo Co.

der hervorragende Jurist der Leipziger Universität, zieht sich nach 44-jähriger Lehrtätigkeit in den Ruhestand zurück.

der, der ihn zu holen wünschte, keine eigentlichen Rechte an ihn — oder aber, was noch wahrscheinlicher war: der be-strebende Gegenstand war geeignet, ihn zu kompromittieren — vielleicht ihn ins Verderben zu stürzen.

Ja, so mußte es sein, und nur so konnte es sein. — Wer in aller Welt konnte in Herrn Sylvesters Wohnung einen Gegenstand wissen, dessen Existenz für ihn so wichtig, wahrscheinlich so gefährlich war, daß er um jeden Preis zu ihm zu gelangen suchte? Die Frage war nicht schwer zu beantworten: nur der frühere Mieter kam in Betracht.